

NATURSCHUTZBUND OÖ

4020 Linz, Promenade 37
 Tel. 0732 779279
 Fax 0732 785602
 ooenb@gmx.net
 www.naturschutzbund-ooe.at



Anm.: Beiträge mit Autorennamen entsprechen nicht unbedingt der Redaktionsmeinung.

Ausgabe 42/ 12.02.2010

Termine

20. Februar 2010 Spuren im Schnee

Treffpunkt: 14:00 Uhr
 beim NATURA 2000- und Grünes Band-Infozentrum,
 Marktplatz 2, 4262 Leopoldsdorf.

Die Exkursion führt durch die reizvolle Mühlviertler Winterlandschaft. Durch Beobachtung der Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung sowie anhand der im Schnee zurückgelassenen Spuren werden ihre Lebensweise und ihr Verhalten vorgestellt.

Beitrag: 7 € für Erwachsene. Für Kinder und NATURSCHUTZBUND-Mitglieder kostenlos!

Exkursionsleitung: Wolfgang Sollberger, Leiter des Infozentrums, Tel.: 0664/5143548

21. Februar 2010 Dem Biber auf der Spur

Treffpunkt: 14:00 Uhr
 beim Naturinfozentrum Saxen, 4351 Saxen 8.

Bei der Wanderung wird ein äußerst eindrucksvoll gestaltetes Biberrevier besucht und die Lebensweise dieses größten europäischen Nagetieres genauer betrachtet.

Kosten: 4 € für Erwachsene; Kinder frei.

Exkursionsleitung: Monika Haslhofer,
 Tel.: 0664/9520555, NATURSCHUTZBUND OÖ.,
 Regionalgruppe Machland, www.entenlacke.com

Sommer-Termine

Schon jetzt wollen wir Sie auf zwei Veranstaltungen im Sommer aufmerksam machen:

25. Juli – 31. Juli 2010 Umweltbaustelle „Koaserin“

Camp am Rande des Naturschutzgebietes „Koaserin“ für junge Erwachsene zwischen 16 und 30 Jahren; in Zusammenarbeit mit der Alpenvereinsjugend Österreich. Aufgaben der Teilnehmer werden sein: Pflegearbeiten beim Lehrpfad, Bau eines rollstuhlgerechten Steges, Pflege von Feuchtwiesen-Flächen.

14. August – 21. August 2010 Green Belt Camp Malsch

Gesucht werden junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren aus Deutschland, Tschechien und Österreich, aber auch ältere Teilnehmer sind herzlich willkommen. Ziel des Camps ist die Pflege der Feuchtwiesen entlang der Malsch am Grünen Band.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.naturschutzbund-ooe.at

Von Fernreisenden, Winterspeck und Energiesparmeistern – Teil 2

Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen

Im Gegensatz zum Winterschlaf wird bei der Winterruhe der Stoffwechsel und die Körpertemperatur bei weitem nicht so drastisch reduziert. Dennoch können die einzelnen Ruhephasen recht lange dauern. Vor allem bei ungünstiger Witterung bleiben die Tiere in ihrem Bau oder Nest. Sie zehren in dieser Zeit von ihrem weißen Fettgewebe. Manche betreiben auch Vorratshaltung. Neben dem Dachs zählt das Eichhörnchen zu den bekanntesten heimischen Wildtieren, die Winterruhe halten.

Bereits im Spätsommer und Herbst fressen sich die Eichhörnchen eine dicke Fettschicht an und sammeln eifrig Vorräte.

Ein einzelnes Tier trägt so mehrere tausend Eicheln, Bucheckern, Haselnüsse und Zapfen zusammen und bunkert seine Wintervorräte in zahlreiche Verstecke im Erdboden oder verstaut sie in Rindenspalten, Baumhöhlen oder Astgabeln.

Den Winter verbringen die Eichkätzchen überwiegend dösend und schlafend in ihrem überdachten Nest, dem so genannten Kobel. Er ist mit Moos, Laub und Gras warm ausgepolstert. Außerdem tragen die kleinen Nager ein dichtes Winterfell und einen buschigen Schwanz, den sie als zusätzlichen Kälteschutz wie eine Decke um den Körper wickeln können.

Von Zeit zu Zeit, vor allem bei milder Witterung, verlassen die Tiere ihr Nest und suchen ihre Nahrungsdepots auf. Auch wenn sich Eichhörnchen einige ihrer vergrabenen Vorräte merken, sind sie doch nicht in der Lage, sich alle Verstecke einzuprägen.

Beim Wiederfinden der Wintervorräte hilft ihnen ihr ausgezeichneter Geruchssinn: eine Haselnuss können sie sogar unter einer bis zu 30 cm dicken Schneedecke riechen.



Bei schönem Wetter und großem Hunger verlässt das Eichhörnchen auch bei Schnee sein Nest. © J. Limberger

Aber nicht nur Dachs und Eichhörnchen versuchen durch Herabsetzen des Stoffwechsels und der Körpertemperatur die kalte Jahreszeit besser zu überstehen. Auch beim Rothirsch wurde in jüngster Zeit ein winterlicher Ruhezustand festgestellt.

Der ungestörte Tagesablauf des „Königs unserer Wälder“ ist im Winter durch kurze Aktivitäts- und lange Ruhephasen bestimmt, in denen die körpereigene Wärmeproduktion stark gedrosselt wird. Infolge dessen sinkt die Körpertemperatur auf nur mehr ca. 15°C in den äußeren Rumpfteilen und kaum 3°C in den Beinen ab. Auch der Herzschlag ist dann verringert: statt 60 bis 70 Mal schlägt es nur mehr 30 bis 40 Mal in der Minute.

Für das Rotwild ist im Winter Ruhe das Wichtigste. Auf Fütterungen sind die stattlichen Tiere hingegen oftmals gar nicht angewiesen. Vor allem zu eiweißreicher Nahrung, die untypisch für diese Jahreszeit ist und eine Sommersituation simuliert, kann für unnötig hohe Stoffwechselaktivität und daher auch zu einem erhöhten Verbiss führen.



Auch der Rothirsch hält „Winterruhe“. © J. Limberger

Vermutlich verfügt neben dem Rothirsch eine Vielzahl von Säugetieren über eine Palette von ähnlichen Anpassungen.

Die Grenze zwischen Tieren, die Winterruhe halten und solchen, die aktiv den Winter verbringen, ist also fließend.

Frostschutzmittel im Blut

Eine besonders eindrucksvolle Methode, über die Wintermonate zu kommen, besitzen wechselwarme Tiere wie Amphibien, Reptilien, Schnecken, Insekten und Spinnentiere.

Sie beziehen im Herbst ein möglichst frostfreies Winterquartier. Dort verharren sie während der kalten Jahreszeit reglos in Kältestarre: Alle Lebensvorgänge werden dabei auf annähernd Null zurückgefahren. Die Tiere können bei kritisch tiefen Temperaturen von selbst nicht aufwachen und sterben dann im schlimmsten Fall den Erfrierungstod.

Amphibien und Reptilien verkriechen sich beispielsweise gerne in Maulsöchern, Wurzelhöhlen, Stein-, Laub- und Komposthaufen.

Insekten verstecken sich in hohlen Pflanzenstängeln, in kleinen Ritzen im Holz oder unter abstehender Rinde. Viele überwintern nicht als ausgewachsene Tiere, sondern als winzige Eier, als Larven oder Puppen.

So verbringen auch nur sechs der etwa 200 heimischen Tagfalterarten in unseren Breiten den Winter als fertiger Schmetterling: Kleiner und Großer Fuchs, Tagpfauenauge, C-Falter und Trauermantel verbergen sich meist in Spalten, Höhlen oder auch Keller und Schuppen.



Tagpfauenauge in einer Höhle überwinternd. © S. Pysarczuk

Zwischen Brombeerstauden, Gräsern oder Heidekraut verborgen, überwintert hingegen der Zitronenfalter als einzige heimische Schmetterlingsart nahezu völlig ungeschützt. Oft verschwindet er im Laufe des Winters mehrfach unter einer Schneedecke.

Wie andere wechselwarme Tiere auch, nutzt der Zitronenfalter Glycerin als biologisches „Frostschutzmittel“. Der Gefrierpunkt der Körperflüssigkeit wird durch diese Substanz wesentlich herabgesetzt.

Der schöne Falter übersteht auch strengste Temperaturen und ist im folgenden Frühling als erster der bunten Gaukler wieder aktiv.

Bei den sozial lebenden Insekten wie Hummeln oder der Hornisse stirbt das gesamte Volk im Herbst ab und nur die jungen Königinnen überwintern an einer geschützten Stelle.

Eine Ausnahme bilden die Honigbiene und die Ameisen: hier überwintert der gesamte Staat.

Tipps für Gartenbesitzer

Als Besitzer eines Gartens kann man durch eine naturnahe Gestaltung dafür sorgen, dass die verschiedenen Wildtiere Väterchen Frost gut trotzen können:

Ein reich strukturierter Garten mit einer Hecke aus heimischen Sträuchern, einer artenreichen Blumenwiese und Obstbäumen liefert genug Nahrhaftes für alle Geschmäcker.

Steinmauern und Laub-Reisighaufen bieten Winterquartiere für Amphibien, Reptilien und den Igel. Und Stängel von stehen gelassenen Wildkräutern und –blumen sowie liegen gelassenes Laub unter Büschen und Bäumen ermöglichen Insekten und Spinnentieren das Überwintern.

J. Kropfberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Otternet Naturschutzbund Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Otternet 42/2010 1](#)